einer solchen Lektion teilzunehmen, und wir bestätigen den Genossen der Klubhausleitung, daß diese Vorträge ausgezeichnet sind. D. Red.)

W. I. Lenin sprach in seinen Arbeiten (zum Beispiel: „Die große Initiative“, „Wie man den Wettbewerb organisieren soll“) davon, daß der Kapitalismus ständig die millionenfachen Talente des Volkes niederstampft und erwürgt. Erst der Sozialismus, so sagte Genosse Lenin, dabei die ersten Erfahrungen der Sowjetmacht verallgemeinernd, schafft solche Bedingungen, unter denen die Massen der Werktätigen alle ihre Talente und Fähigkeiten zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen der von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Gesellschaft ungehindert entwickeln können. Diese richtigen Bemerkungen Lenins bestätigen sich auch in der täglichen Arbeit unseres Kulturhauses. Im Jahre 1955 bestanden in unserem Hause 69 Zirkel und Volkskunstgruppen mit etwa 1500 Teilnehmern, und es bestehen alle Voraussetzungen dafür, daß diese Zahl jetzt weiter wächst. Aber man muß sich stets davor hüten, nur die Zahl zu betrachten und allein von ihr den Erfolg abzuleiten. Als Genossen müssen wir uns stets die Frage stellen: Wird in allen Zirkeln und Gruppen wirklich schon eine bewußte sozialistische Erziehungsarbeit geleistet? Diese Frage kann man weder mit einem absoluten Nein noch mit einem absoluten Ja beantworten. Wahr ist, daß die Zahl der Zirkel und Gruppen, die in ihrer Tätigkeit schon einen hohen Ideengehalt aufweisen, ständig zunimmt. Aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Die Teilnehmer der Volkskunstgruppen für Volkstanz und Chor sind zum Beispiel mit großer Begeisterung beim Tanzen, Singen und Spielen. Jedoch genügt diese Begeisterung nicht. So ist zum Beispiel in diesen Zirkeln die Disziplin noch sehr schlecht. Gerade bei wichtigen Veranstaltungen, wie am Tag des Bergmanns, am 1. Mai usw., versagten sie und waren nicht auftrittsfähig bzw. boten nur ein schwaches Programm. Woran liegt das? Diese Gruppen wurden in der Vergangenheit völlig sich selbst überlassen. Mit den Genossen und Kandidaten unserer Partei wurde nur sehr wenig gearbeitet. Sie bildeten nicht das Rückgrat der Gruppe. Die Betriebsparteiorganisation des Kulturhauses nahm überhaupt keinen Einfluß auf die Erziehungsarbeit im Zirkel. Hier muß rasch eine Wandlung erfolgen, denn die Zirkel und Gruppen können nur dann einen starken erzieherischen Einfluß ausüben, wenn sie selbst das Neue im Denken und Handeln verkörpern.

Betriebsparteiorganisation und Kulturhausleitung müssen viel mehr mit den Mitgliedern und Kandidaten arbeiten und sie befähigen, daß sie den übrigen Teilnehmern der Zirkel und Gruppen die Politik der Partei erklären können. Es genügt nicht, daß zum Beispiel das Lied „Brüder zur Sonne . . .“ einstudiert und gesungen wird. Die Jungen und Mädchen haben dann zum Text und zur Melodie keine oder nur geringe Verbindung. Beim Einstudieren dieses Liedes muß man über die Geschichte und den Kampf der Arbeiterklasse sprechen. Die Sänger müssen den ganzen Inhalt des Liedes begreifen, damit sie es mit innerer Anteilnahme singen können.

Vorbild für alle Kollektive ist gegenwärtig der dramatische Zirkel. Dieser Zirkel hat sich besonders in den letzten Jahren, unter Leitung des Genossen Dr. Walter Müller, der auch Mitglied der Parteileitung unserer Betriebsparteiorganisation ist, konsequent von allen Erscheinungen des kleinbürgerlichen Klamauks gelöst und zu einem ernsthaft arbeitenden Kollektiv entwickelt. Dieser Entwicklungsprozeß ging keineswegs ohne Wehen vor sich. Der alte Theater-Vereinsgeist wurzelte anfänglich noch tief in den spielfreudigen Kollegen. Politische Stücke wollte die Mehrzahl der Zirkelteilnehmer grundsätzlich nicht spie-